

# gleiseins

Magazin für Freund\*innen und Förder\*innen der Bahnhofsmissionen in Deutschland

„Der Fremde“

Sichere Schutzräume für Gäste

Digital dabei sein

Toilettennutzung für alle



Nächste Hilfe: Bahnhofsmission.

# Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

wo ist Ihr „safe(r) space“ – der Ort, an dem Sie sich sicher und geschützt fühlen? Vielleicht zuhause, in Ihrem Bett oder in der Gemeinschaft mit Menschen, denen Sie hundertprozentig vertrauen? Sich vor Gefahren schützen zu können, sollte für alle Menschen eine Selbstverständlichkeit sein. Denn Sicherheit ist ein elementares Grundbedürfnis und ein Menschenrecht.



Foto: Werner Krüper

Und dennoch gibt es viel zu viele Menschen, die weit davon entfernt sind, sich im Alltag sicher zu fühlen: Kriegsflüchtlinge und Asylsuchende kommen zu uns, weil sie sich in ihrer Heimat an Leib und Seele bedroht fühlen. Personen, die die meiste Zeit auf der Straße, am Bahnhof oder in Sammelunterkünften verbringen, sind Wind und Wetter, Lärm und Schmutz sowie den Blicken, Worten und Taten ihrer Mitmenschen unmittelbar ausgeliefert. Wer arm, psychisch krank, dement, behindert, homosexuell bzw. transident ist oder als Fremder angesehen wird, wird besonders häufig diskriminiert oder in seiner Würde oder körperlichen und seelischen Integrität verletzt. Auch Frauen sind immer noch überdurchschnittlich von Gewalt bedroht und betroffen.

Wer wenig Geld hat, nimmt sich, wenn es dunkel wird, kein Taxi. Wer auf der Straße lebt, hat keine trockene Kleidung im Schrank. Wer überall und nirgends wohnt, entbehrt Geborgenheit, Intimität und Ruhe. Wer „anders“ ist, ist besonders verletzlich. Wer allein oder einsam ist, entbehrt die Geborgenheit von Menschen, die ihm nahestehen.

Um so wichtiger ist es, dass diese Menschen im öffentlichen Raum Schutzräume finden: Rückzugsräume, wo sie sich vom Stress auf der Straße erhö-

len können. Orte, an denen sie ihren oft stressigen Alltag unterbrechen. Mit Menschen, die auf ihrer Seite stehen und sie akzeptieren, wie sie sind.

Bahnmissionsmissionen wollen solche Schutzräume sein. Das vorliegende Heft erzählt davon, wie es aktuell um die Sicherheit am Bahnhof bestellt ist und welche Schutzbedürfnisse die Gäste der Bahnmissionsmission haben. Sie erfahren, was Bahnmissionsmissionen tun, um diesen Schutz für Gäste und Mitarbeitende zu gewähren und wo sie dabei manchmal auch an Grenzen stoßen. Und sie lesen von einer besonderen Verbindung von Sicherheit und Sozialer Arbeit in der Kooperation der Bahnmissionsmissionen mit der DB Konzernsicherheit und der Bundespolizei. Viel Freude und vielleicht auch Aha-Erlebnisse beim Lesen.

Wir wünschen Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest. Fühlen Sie sich behütet auf Ihrem Weg in ein neues Jahr. Alles Gute und Gottes Segen!

Dr. Gisela Sauter-Ackermann  
Geschäftsführung  
Bahnmissionsmission Deutschland e.V.

4

## Sicherheit an den Bahnhöfen

4 Schutzräume  
bringen Sicherheit

8 Bahnhöfe sind  
ein offenes System



10

## Wohnungslos

10 Ein sensibles  
Grundbedürfnis

11

## Aus den Bahnhofsmissionen

11 Digitale Teilhabe  
für Gäste

13 Weihnachten  
erleben

16

## Ehrenamtliches Engagement

16 Porträts  
unserer ehrenamtlich  
Mitarbeitenden

16 Tim Schneck:  
Vom Eventmanager zum Ehrenamt

16 Maya Dabelsteig:  
Berufswunsch Soziale Arbeit

16 Daniela Gamisch:  
Es macht Spaß,  
Menschen zu helfen

18

## Zum Schluss

18 Von Bord gegangen

18 Gedicht

19 Frohe Weihnachten/Impressum

20 Unterstützen Sie die Arbeit  
der Bahnhofsmision!



Fotos: Werner Krüper



# Schutzräume bringen Sicherheit



Foto: Werner Krüper

**An den Bahnhöfen trifft sich die Welt. Und Welten prallen aufeinander. Das erfordert nicht nur Aufmerksamkeit und Organisation, sondern auch Schutzräume für diejenigen, die besonderen Schutz brauchen.**

Reisende aus dem In- und Ausland, Pendler, Messebesucher, Fußballfans, Wohnungslose, Geflüchtete, gehetzte, entspannte, alkoholisierte, gesunde und erkrankte Menschen, junge und alte, Männer und Frauen ... „Hier im Bahnhof und auch bei uns in der Hilfeeinrichtung treffen viele verschiedene zunehmend belastete Personengruppen aufeinander. Das birgt Konfliktpotential“, bringt Nadine Wittmann, stellvertretende Leiterin der Bahnhofsmision Essen, auf den Punkt, was sich spätestens seit Corona zu-

spitzt. „Insgesamt ist die Lunte kürzer geworden“, so ihre Beobachtung. Die gesellschaftlichen Krisen zeigen ihre Wirkung. „Die Menschen müssen mehr aushalten.“ Das gilt besonders für diejenigen, die in prekären Situationen leben. Wittmann weiß: „Sogar beim Betteln ist die Konkurrenz größer geworden.“ Mehr Menschen sind darauf angewiesen und die, die geben können, werden weniger. Deshalb ist sie froh, dass es in Essen seit einiger Zeit in der Nähe des Bahnhofs einen Tagesaufenthalt für Wohnungslose gibt. „Dieses Raumangebot entspannt die Situation hier am Bahnhof deutlich“, so Wittmann. Damit sich auch die Mitarbeitenden sicher fühlen können, hat die Bahnhofsmision im Gästeraum einen Notknopf installiert, über den im Zweifel sofort weitere Mitarbeitende herbeigerufen werden können.

# Sicherheit an den Bahnhöfen



Foto: Werner Krüper

## Deeskalation ist Mittel der Wahl

Deeskalations- oder Argumentationstraining für die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden sind ein weiterer wichtiger Baustein, um den Bahnhof und die Schutzräume für die Gäste sicherer zu machen. Viele Aggressionen lassen sich eindämmen, „wenn die Mitarbeitenden früh erkennen, dass sich etwas anbahnt und dann schnell, sicher und zielgerichtet reagieren können“, weiß Nadine Wittmann. Und auch, dass sich Aggressionen oft aus Unsicherheit heraus entwickeln. Sie selbst ist Deeskalationstrainerin und weiß, dass es auch auf die eigene innere Haltung ankommt, wenn es darum geht, Konfliktsituationen zu entspannen.

Deshalb bietet die Bahnhofsmision Essen für ihre Mitarbeitenden Kurzschulungen zum Thema „Lebenswelten unserer Gäste“ an. Dass Wohnungslose zum Beispiel am Tag locker 21.000 Schritte gehen müssen, nur um von der Unterkunft zu einer Essensausgabe oder dann zur Bahnhofsmision zu kommen, „hat uns alle überrascht“, gesteht Nadine Wittmann. Diese Entfernungen legen Wohnungslose auch zurück, wenn es draußen besonders kalt, heiß oder regnerisch ist. Das sind dann schon Strapazen. Und, so Wittmann weiter, „wenn man das weiß, versteht man besser, warum jemand ungehalten wird, wenn er sich nicht gleich hinsetzen kann.“

**Wohnungslose  
müssen am Tag locker  
21.000 Schritte  
gehen.**

Solche Stressoren sind in ländlichen Bahnhofsstationen mitunter geringer, denn hier sind weniger Gäste mit solch dramatischen Belastungen. „Unsere Gäste in der Bahnhofsmision und auch am Bahnhof sind überwiegend Pendler beziehungsweise Durchreisende“, berichtet Erek Diefenbach, Koordinator der neu gegründeten Bahnhofsmision Ludwigslust.

Die Gäste und Mitarbeitenden fühlen sich hier sicher und sogar wohl, denn „wir haben große Räumlichkeiten, die einladend gestaltet sind und die Möglichkeit zum Verweilen bieten.“ In der Regel gebe es daher keine brenzlichen Situationen. „Allerdings bestätigen Ausnahmen selbstverständlich auch die Regel“, meint Diefenbach, weshalb auch hier Dienste immer nur mindestens zu zweit absolviert werden, „so hat ein Ehrenamtlicher auch immer ein Auge auf den Anderen. Kommt es also zu einer brenzlichen Situation, lässt sich diese gemeinsam entschärfen.“



Foto: Bahnhofsmision Ludwigslust

In der Bahnhofsmision Ludwigslust fühlen sich die Mitarbeiter\*innen sicher.



# Sicherheit an den Bahnhöfen

Foto: Werner Krüper



Foto: Werner Krüper



Foto: Bahnhofsmission Köln



Gedeckter Tisch im Frauenzimmer

## Besonderer Schutz für Frauen

„Auch in Köln beschäftigt uns das Thema Sicherheit zunehmend. Wir haben grundsätzlich in der Bahnhofsmission mit Menschen zu tun, die mit Krisen belastet sind und das macht sich im persönlichen Umgang durchaus bemerkbar“, berichtet Ann Christin Frauenkron, Leiterin der Bahnhofsmission Köln. „Wir stellen in den letzten Jahren fest, dass es immer mehr Menschen mit psychischen Erkrankungen gibt. Und wir merken, dass Menschen weniger ansprechbar sind. Viele sind gar nicht mehr in der Lage, ein Gespräch zu führen.“ Die Corona-Pandemie, persönliche Krisen, die mangelnde Versorgung nach einem Klinikaufenthalt und zunehmende wirtschaftliche Not, sind nur einige der Gründe, die Menschen krank machen.

Zudem gibt es in Köln immer mehr Menschen, die zugewandert sind, keine Arbeit haben, nicht leistungsberechtigt sind und dann am Hauptbahnhof stranden. Sie sind in einem zunehmend schlechten Zustand, weil ihre Lage oft hoffnungslos ist. „Sie wurden häufig mit falschen Arbeitsversprechen nach Deutschland gelockt, haben für die Vermittlung bezahlt und stehen am Ende ohne Arbeit und Grundversorgung da. Viele würden dann gerne in die Heimat zurückkehren, dafür fehlt ihnen aber das Geld“, so Ann Christin Frauenkron.

Ein neuer Schwerpunkt ist für die Bahnhofsmission die stärkere Berücksichtigung von Frauen. „Wir haben – wie viele andere Bahnhofsmissionen auch – festgestellt, dass zwei Drittel unserer Gäste männlich sind und nur ein Drittel weiblich. Wir haben uns gefragt woran das liegt und haben u.a. gemerkt, dass viele Frauen nur in die Bahnhofsmission kommen, wenn schon weibliche Gäste da sind. Wir bieten seit drei Monaten am ersten Samstag im Monat von 14-17 Uhr ein „Frauenzimmer“ nur für Frauen an. Dies wird sehr gut angenommen. Da kommen sogar Frauen, die sonst nicht zu unseren Gästen gehören und kommen mit uns und auch miteinander ins Gespräch“, freut sich die Leiterin der Bahnhofsmission.

# Sicherheit an den Bahnhöfen

## Langjährige Kooperation mit Polizei und Sicherheitsdiensten

Der Hauptbahnhof Hamburg ist der meistgenutzte Bahnhof Deutschlands und wird täglich von über 550.000 Menschen frequentiert. Hier gibt es eine hohe Anzahl von Straftaten, aber auch umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen. Die Bahnhofsmission Hamburg ist mit 90 Mitarbeitenden tagtäglich für alle Menschen da, die Hilfe und Schutz benötigen.



## Krisen machen Menschen krank

„Wir setzen uns den Menschen direkt aus, egal in welcher Stimmung und mit welchem Anliegen sie zu uns kommen“, sagt Axel Mangat, der die Bahnhofsmission Hamburg seit 13 Jahren leitet. „Und wir setzen uns auch Gerüchen aus, Erkrankungen, Wunden und das ist alles andere als harmonisch. Trotzdem

fühlen wir uns zuständig. Die Person, die zu uns kommt, hat aber auch gewisse Nöte und Erwartungen an uns, in denen viel Konfliktpotential liegt. Der Gast möchte Entlastung von uns und wir möchten ihn z.B weiterleiten an eine Einrichtung. In den meisten Fällen gelingt dies ohne Konflikt, aber es kann durchaus zu Auseinandersetzungen kommen.“ Seit Jahren gibt es deswegen in Hamburg eine intensive Zusammenarbeit mit DB Sicherheit und der Polizei.

„Gewisse Konflikte lassen sich nicht mehr zwischen dem Gast und uns lösen“, so Mangat. Eine Belastung für die Mitarbeitenden ist, dass sie „nicht nur mit Gewaltverfahren konfrontiert werden, sondern auch mit „schlimmen“ Lösungen“, erläutert Mangat weiter. Neulich hat mich ein Gast gefragt, was er denn tun muss, um in Untersuchungshaft zu kommen. Wir haben diese Frage zunächst gar nicht richtig verstanden, aber im Gespräch hat sich dann geklärt, dass er so verzweifelt war, dass er keine andere Möglichkeit für Unterkunft, Verpflegung und medizinische Versorgung gesehen hat. Er kam dadurch auf die Idee, dass er im Gefängnis vielleicht am besten dran ist.“ Der Alltag ist oft nervenaufreibend und um die Sicherheit zu erhöhen, setzt man in Hamburg deshalb auch auf Stärkung der Mitarbeitenden durch Supervision oder, bei Bedarf, auch durch Sicherheitskräfte.

## Studie: Sichere Bahnhöfe für alle

Die DB Station&Service AG beauftragte die Camino gGmbH mit der Durchführung der Studie „Sichere Bahnhöfe für Alle“ an den Bahnhöfen Berliner Ostbahnhof sowie den Hauptbahnhöfen Frankfurt/Main und Hamburg. Durchgeführt wurden Ortsbegehungen, Beobachtungen und Befragungen. Die Beauftragung erfolgte im Rahmen des Forschungsvorhabens Sicherheitsbahnhof, das DB und Bundespolizei in Kooperation durchführen. Ein wichtiges Anliegen der Studie war es, die Perspektive wohnungsloser Menschen und der Gäste der Bahnhofsmissionen und anderer Hilfseinrichtungen auf die Thematik Sicherheit am Bahnhof mit einzubeziehen. Die Studie wird in Kürze veröffentlicht und die Ergebnisse im nächsten gleis eins vorgestellt.

# Bahnhöfe sind ein offenes System

Ein Interview mit Hans-Hilmar Rischke,  
Leiter der Konzernsicherheit der Deutschen Bahn



Foto: Deutsche Bahn AG

Hans-Hilmar Rischke

## gleis eins: Wie sicher sind die deutschen Bahnhöfe?

**Hans-Hilmar Rischke:** Grundsätzlich sind unsere Bahnhöfe sicher, das möchte ich ganz klar betonen. Statistiken zeigen, dass sie objektiv sicherer sind als der überwiegende öffentliche Raum – auch wenn Bahnhöfe und ihre Umgebung oftmals besondere Herausforderungen mit sich bringen. Denn: Unsere Bahnhöfe sind ein offenes System. Im Bahnhof und im Bahnhofsumfeld werden all jene Konflikte ausgetragen, die auch auf Plätzen, in Parkanlagen, in öffentlichen Einrichtungen und auf Straßen überall in Deutschland stattfinden.



# Sicherheit an den Bahnhöfen

## Welche Themen sind brenzlich?

**Rischke:** Wir bewegen uns in schwierigen Zeiten in einem herausfordernden Umfeld: Der Druck innerhalb der Gesellschaft wächst, damit nehmen auch Anspannung und Respektlosigkeiten zu. Wir haben es zunehmend mit einem gesamtgesellschaftlichen Problem im gesamten öffentlichen Raum zu tun. Mehr Konflikte und Übergriffe gibt es im öffentlichen Verkehr leider genauso wie bei Polizeien, Feuerwehren und Rettungsdiensten. Wir beobachten ebenso wie die genannten Behörden eine kontinuierlich sinkende Hemmschwelle für Gewalt in der Gesellschaft. Auch gegen unsere Mitarbeitenden.

## Von welchen Personengruppen geht Gewalt aus?

**Rischke:** Es gibt hier nicht die eine Gruppe, die besonders heraussticht. Aber wenn beispielsweise größere Gruppen zu Sportveranstaltungen reisen, kann das zu Problemen führen, weil Alkohol im Spiel ist und nach den Jahren mit Corona immer noch der Drang besteht, etwas nachzuholen. Wieder andere nehmen aus den unterschiedlichsten Gründen unsere Hausordnung nicht ernst. Deshalb sind wir auch an diesen Stationen mit besonders geschulten und oft auch Rund-um-die-Uhr-Streifen im Einsatz.

## Welche Maßnahmen sollen die Sicherheit erhöhen?

**Rischke:** Wir tun als DB alles, damit sich Reisende in unseren Zügen und Bahnhöfen sicher fühlen und sicher sind. Dabei ist personelle Präsenz durch nichts zu ersetzen. Auch beim Thema Videotechnik sind wir gut aufgestellt. Bis 2024 erhöhen wir die Anzahl der Kameras auf 11.000 Stück, heute sind es schon 9.000 Geräte, die unsere Bahnhöfe zum Schutz aller aus unterschiedlichen Blickwinkeln aufnehmen. Zugriff auf die Bilder hat ausschließlich die Bundespolizei. Im Hamburger Hauptbahnhof haben wir gerade eine neue App für einen schnellen Hilferuf an den Start gebracht. Auch mit dieser Technologie bauen wir darauf, dass wir als Menschen wieder enger zusammenrücken. Das Thema Zivilcourage gewinnt an Bedeutung. Das heißt nicht, dass ich mich in Gefahr begeben muss, aber es beginnt damit, einfach Hilfe zu rufen: natürlich, wenn ich selbst betroffen bin, aber auch, wenn ich etwas beobachte.

## Wie funktioniert die soziale Sicherheitspartnerschaft mit Bundespolizei und DB Sicherheit, gibt es bereits erste Effekte?

**Rischke:** Ich habe bereits unsere besonders geschulten Mitarbeitenden erwähnt. In Berlin haben wir unsere Azubis im Umgang mit wohnungslosen Menschen geschult. Ein überaus erfolgreicher Pilot, den wir jetzt bundesweit zur Anwendung bringen. Jeder Azubi besucht in Zusammenarbeit mit den Bahnhofsmissionen einen Kurs, arbeitet dort mit und lernt so ganz praktisch, welche Sorgen und Nöte Menschen in ihren individuellen Notsituationen haben. Viele Auszubildende haben mir berichtet, dass diese Weiterbildung ihre Einstellung deutlich geändert hat. Es macht etwas mit einem. Ich selbst helfe schon seit vielen Jahren ehrenamtlich mit, vor allem in der Bahnhofsmission am Bahnhof Berlin Zoologischer Garten.



# Ein sensibles Grundbedürfnis

**Rechtzeitig und sicher zur Toilette gehen zu können, ist ein Grundbedürfnis- und für wohnungslose Menschen leider keine Selbstverständlichkeit. Abhilfe tut Not.**

Schlichtweg „dramatisch“ bezeichnet Nadine Wittmann die Situation der öffentlichen Toiletten rund um den Bahnhof. Rund 100 Meter vom Bahnhof entfernt ist ein öffentliches Pissoir, das „nicht gut nutzbar ist, weil es nicht abschließbar ist. Für obdachlose Frauen ist die Situation noch schwieriger“, so die stellvertretende Leiterin der Bahnhofsmision Essen. Die Mission selbst hat nicht den Raum, um Gästetoiletten anzubieten. Bleiben nur die Bezahltoiletten, für die in Not geratene Menschen oft kein Geld übrig haben. In der Bahnhofsmision geben sie daher in besonders dringenden Fällen Chips dafür aus. „Und wir haben ein Waschbecken installiert, damit sich die Menschen zumindest mal die Hände waschen können“, so Nadine Wittmann. Für Frauen stehen außerdem immer kostenlos Hygieneartikel für die Menstruation bereit.

Prekär ist auch die Situation am Berliner Hauptbahnhof. Die Bahnhofsmision hat in ihrem Gastraum nur je eine Toilette für Männer und Frauen. Die sind in erster Linie für die Gäste, die sich dort aufhalten. Eine zusätzliche Toilette steht speziell für Menschen mit Behinderung und Reisende zur Verfügung. Ansonsten gibt es nur die privat betriebenen Sanifair-Toiletten, die mit einem Euro bezahlt werden müssen. Obdach-

lose Menschen können sich das nicht leisten. Die öffentlichen Toiletten in Berlin waren bis vor kurzem ebenfalls alle kostenpflichtig. Inzwischen gibt es immerhin einige kostenlose Anlagen, die allerdings weit voneinander entfernt liegen. Die Bahnhofsmision hat eine entsprechende Liste für ihre Gäste erstellt.

### Beispielhafte Initiativen

In der Bahnhofsmision Zoologischer Garten in Berlin sieht es diesbezüglich besser aus. Seit einigen Jahren hat sie ein voll ausgestattetes Hygienecenter mit mehreren Dusch- und Toilettenplätzen. Damit sie für alle Besucher\*innen sicher sind, finanziert die Bahnhofsmision einen Sicherheitsdienst.

In Köln ist das Thema ebenfalls gut gelöst: Die Stadt hat außerhalb des Bahnhofs ein kostenloses Toilettenhäuschen aufgestellt und kümmert sich auch um die Reinigung. Eine wichtige Ergänzung zu den Bezahl-Toiletten. „Weil es ein Dauerthema war, dass sich Menschen um den ganzen Bahnhof herum erleichtern haben, hat die Stadt reagiert. Das Toilettenhäuschen hat auch für uns die Sache vereinfacht, weil wir Menschen dahin verweisen können“, so Ann Christin Frauenkron, Leiterin der Bahnhofsmision Köln.

## 19. November ist Welttoilettentag

Seit 2001 gibt es einen Welttoilettentag, ausgerufen von der Welttoilettenorganisation mit Sitz in Singapur. Die Nichtregierungsorganisation hat es sich zur Aufgabe gemacht, die weltweite Sanitärversorgung zu verbessern. Seit 2013 unterstützen die vereinten Nationen ihr Anliegen, denn 2010 erklärte die Generalversammlung der UNO: Das Recht auf „einwandfreies und sauberes Trinkwasser und Sanitärversorgung“ ist ein Menschenrecht. Auch im reichen Deutschland haben noch längst nicht alle Menschen Zugang zu sanitärer Versorgung und Hygieneeinrichtungen. Wer wohnungs- oder obdachlos ist, hat oft größte Mühe, rechtzeitig eine Toilette zu finden oder seinen Tagesbedarf an Trinkwasser zu decken.

# Digitale Teilhabe für Gäste



Anke Voigt, Leiterin der Bahnhofsmission am Berliner Hauptbahnhof, im Gespräch mit Gästen

Foto: Bahnhofsmission Berlin Hauptbahnhof

**Keine Wohnung, kein Internetanschluss, keine digitale Teilhabe – und Ämter, die Termine nur online vergeben. Die Bahnhofsmissionen bieten ihren Gästen deshalb Möglichkeiten zur digitalen Teilhabe an.**

Die Gäste der Bahnhofsmissionen sind zu einem überwiegenden Teil von akuter Armut betroffen. Der Zugang zum Internet ist daher für sie schwer oder gar unmöglich. Viele Lebensbereiche verlagern sich aber in die Online-Welt. Hier müssen Anträge eingereicht, Termine gebucht oder Wohnungen gesucht werden. Häufig besitzen die Menschen in prekären Lebenslagen jedoch weder ein mobiles Endgerät noch die Kompetenz, mit diesem umzugehen.

## 5 Pilotprojekte

**Die Deutsche Bahn Stiftung fördert unter dem Motto „Digital dabei sein“ in Deutschland fünf Pilotprojekte zur Digitalisierung in Münster, Berlin, Lindau, Leipzig und Freiburg mit unterschiedlichen Schwerpunkten.**





# Aus den Bahnmissionsmissionen

Mit der Förderung der Stiftung will die Bahnmissionsmission Münster hier Abhilfe schaffen. Ladespinde für die Handys der Gäste waren nur der Anfang. Nun folgt mit „Connect@Station“ ein digitaler Selbstbedienungs-Terminal, der den Gästen kostenfrei zur Verfügung steht. Dabei handelt es sich um einen voll ausgestatteten PC-Arbeitsplatz mit Videokamera, Lautsprecher, Drucker und Scanner. „So können unsere Gäste, denen es oft schwerfällt, Beratungsstellen aufzusuchen, auch online Beratungen in Anspruch nehmen“, erläutert Sophie Deitmar, die das Projekt betreut. Zu ihren Aufgaben gehört es auch, die Gäste oder auch die ehrenamtlich Mitarbeitenden bei den ersten Schritten ins Internet zu begleiten und zu schulen. Für den praktischen Erwerb von Medienkompetenz sollen dafür auch Diebstahl geschützte Tablets und Smartphones zur Verfügung stehen. Im Bereich des E-Learning setzt das Projektteam auf bereits bestehende Erklärvideos in Leichter Sprache.

## Mit im Boot: Oracle

DiTA-Digitale Teilhabe für Alle! heißt es in den nächsten zwei Jahren in der Bahnmissionsmission am Berliner Hauptbahnhof. Die Bahnmissionsmission hat mit der Softwarefirma Oracle einen besonders kompetenten Partner zur Umsetzung an ihrer Seite. „Wir haben in der Vergangenheit schon zusammengearbeitet, aber wollen die Kooperation jetzt vertiefen und eine App entwickeln für unterschiedlichste Anwendungen: Bildung, Arbeit, Sozialversorgung, Medizin, Finanzen, Identität beantragen und sichern, sind eine Auswahl der Möglichkeiten, die erarbeitet werden sollen“, so Anke Voigt, Leiterin der Bahnmissionsmission. Durch die Projektfinanzierung sind sie erstmals in der Lage, für dieses Thema eine Mitarbeiterin einzustellen. Die Projektkoordinatorin recherchierte zunächst, was es in Berlin an anderen Stellen schon an Angeboten gibt. Für die Gäste wurde ein Fragebogen entwickelt, um herauszufinden, was sie brauchen: E-Mail-Adresse, SimCard, Smartphone, Schulungen in Word oder im Online-Surfen etc.

Durch die Einrichtung einer digitalen Lernwerkstatt, die mit PC und Farbdrucker ausgestattet wird, haben die Gäste der Bahnmissionsmission eine Anlaufstelle, an der sie nach und nach ihre Fähigkeiten erweitern und Online-Angelegenheiten selbstständig regeln können. Dies schafft auch Sicherheit, denn Gäste verlieren immer wieder ihre Dokumente oder werden bestohlen und haben dann keinerlei Nachweise mehr. Unser Ideal ist es, nach zwei Jahren unsere Erfahrungen mit anderen Bahnmissionsmissionen zu teilen. Dann haben wir ausreichend Erfahrungen, um auch Best Practice-Beispiele weitergeben zu können“, so Anke Voigt, Leiterin der Bahnmissionsmission, mit Blick in die Zukunft.

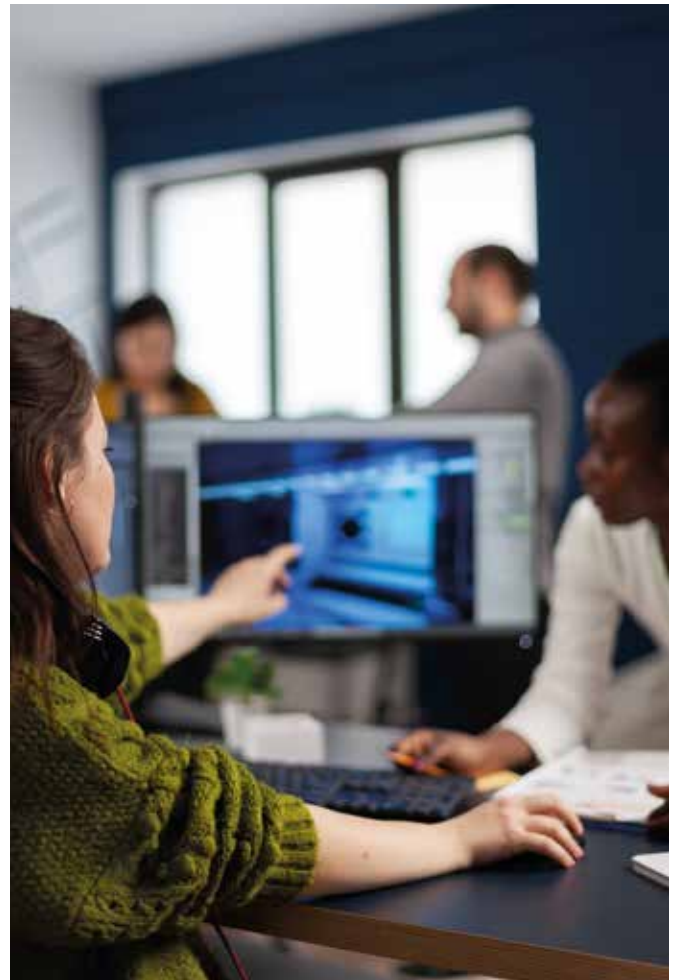
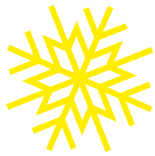


Foto: Freepik

# Weihnachten erleben

Wer an Weihnachten und Sylvester Trost, Hilfe und Zuwendung bekommt, ist weniger allein. Deshalb bieten viele Bahnmissionsmissionen gerade dann ihren Gästen auch etwas ganz Besonderes. Schweinfurt allerdings hatte ein Sommer-High-Light.



### Essen in Essen

Ein weihnachtlich warmes und deftiges Essen, eine Gemeinschaft und kleine aber notwendige Geschenke wie Schlafsäcke, Kleidung, Hygieneartikel oder Lebensmittelgutscheine – die Bahnmissionsmission Essen hält all das am 24. Dezember für ihre Gäste parat. Fast den ganzen Tag, von 10.00 bis 16.00 Uhr, können sie sich in den Räumen der Station einfinden und Weihnachten erleben. Einige Tage davor, am 21. Dezember, bietet „Ellens Treff“ zusätzlich eine Weihnachtsfeier nur für Frauen an, bei der auch gemeinsam Weihnachtslieder gesungen werden. Heißer Kakao und Kekse werden nicht fehlen. An beiden Tagen geht es auch darum, dass die Gäste „uns uneingeschränkt als Ansprechpartner haben und Menschen da sind, die ihnen einfach nur zuhören“, so Nadine Wittmann aus der Leitung der Bahnmissionsmission Essen.

### Bläsergottesdienst in Hannover



Rudolf Neumann leitet den Posaunenchor der Stadtmission

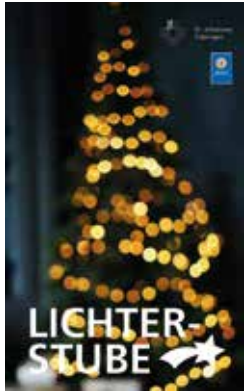
„Musik und Worte zur Heiligen Nacht“, so der Titel des Weihnachtsliedersingens am 24. Dezember um 23.00 Uhr. Veranstalter ist der Ev.-luth. Stadtkirchenverband Hannover, unter der Verantwortung von Pastor Stephan Lackner. Der Bahnhof stellt die Eingangshalle zur Verfügung. Der Gottesdienst wird von Pastor Stephan Lackner und Karen Hammerich, Leiterin der Bahnmissionsmission, gemeinsam gestaltet, es spielt der Posaunenchor der Stadtmission unter Leitung von Rudolf Neumann. Die Kollekte der Veranstaltung ist für die ökumenische Bahnmissionsmission bestimmt. Die Veranstaltung findet seit 1950 ununterbrochen statt (in diesem Jahr zum 74. Mal), ein Geheimtip in Hannover.

<https://www.posaunenchor-hannover.de/heiligabend-im-hauptbahnhof>



## Lichterstube in Tübingen

Am Ersten Weihnachtsfeiertag laden die Katholische Kirchengemeinde St. Johannes und die Bahnmission Tübingen zu einem gemeinschaftlichen Weihnachtserebnis in die „Lichterstube“ ein. In festlicher Atmosphäre, bei Kaffee und Kuchen und anschließendem Abendessen, gibt es von 15.00 bis 19.00 Uhr im Gemeindezentrums (Bachgasse 5, Tübingen) Raum für Begegnung und Beisammensein. Weihnachtsgeschichten und gemeinsames Singen sorgen für Stimmung. Eingeladen sind alle, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



## Unterstützung aus Österreich in Berlin

In diesem Jahr bekommt die Bahnmission am Berliner Hauptbahnhof überraschend Hilfe aus Österreich: Vom 23. bis 25. Dezember kommen fünf Schülerinnen und gestalten das Programm für die Weihnachtstage, einschließlich Essen und Gitarrenmusik. „Dies ist eine besonders schöne Überraschung. Drei der 18-jährigen Frauen hatten im Sommer ein Praktikum bei uns gemacht und wollen jetzt auch die Weihnachtstage mit uns und unseren Gästen verbringen“, freut sich Anke Voigt, Leiterin der Bahnmission. FLIXBUS sponsert die Fahrt der österreichischen Unterstützerinnen, der Weihnachtsbaum wird von Frank Zander gestiftet und für die Weihnachtsdeko sorgen die Mitarbeitenden der Bahnmission.

Anke Voigt macht auch dieses Jahr wieder gerne Dienst an Weihnachten, denn es sind immer schöne Tage. „Für viele Menschen sind wir Familienersatz. In der Vorweihnachtszeit sind viele Gäste traurig und diejenigen, die an Heiligabend da sind, haben niemanden zu dem sie gehen können“, so die Leiterin der Bahnmission. Von der Stadtmission wird an Heiligabend um 22 Uhr zusätzlich ein Gottesdienst abgehalten.

Auch an Silvester gibt es besondere Öffnungszeiten über den Jahreswechsel hinweg. Würstchen und Kartoffelsalat stehen für die Gäste bereit. „Wir wollen den Menschen einfach etwas Normalität bieten. Das ganze Jahr über stehen sie irgendwo in der Schlange – in der Kleiderkammer oder bei der Essensausgabe – und selten redet jemand mit ihnen und fragt ‚Wie geht es dir eigentlich?‘. Wir wollen unseren Gästen das Gefühl geben, sie sind noch Mensch und nicht nur ein Hilfsfall.“



Alle Fotos: Anke Voigt



## Aus den Bahnhofsmissionen



Foto: Freepik



Foto: Bahnhofsmission Köln



### Waffeln in Köln

An zwei Weihnachtswochenenden rücken in Köln – wie im letzten Jahr - die Waffelbäckerinnen und -bäcker der Deutschen Bahn an. Sie backen Waffeln für die Gäste der Bahnhofsmission und stellen einen Wunschbaum auf. Dort können Mitarbeiter\*innen der Deutschen Bahn Wünsche der Gäste ziehen und für sie etwas Schönes kaufen.

### Rock am Hauptbahnhof in Schweinfurt

„Rock the Nations“ ist ein Zusammenschluss von verschiedenen Musikern. Sie haben es sich zur ehrenamtlichen Aufgabe gestellt, mit Asylsuchenden aus der örtlichen Aufnahmeeinrichtung Musik zu machen. Gemeinsam gaben sie am 21. Juli 2023 ein internationales Rock-Konzert auf Gleis Eins, direkt vor den Türen der Bahnhofsmission. Außerdem konnte nach dem offiziellen Konzert Musikbegeisterte mitspielen und mitsingen. „Die Aktion fand im wahrsten Sinne des Wortes sehr viel Anklang“, so Susanne Brand, Leiterin der Bahnhofsmission Schweinfurt.

Foto: Bahnhofsmission Schweinfurt



„Rock the Nations“ am 21. Juli 2023

# Porträts unserer ehrenamtlich Mitarbeitenden



**Durch die Ehrenamtlichen erhalten die Bahnhofsmissionen viele Gesichter. Deshalb porträtieren wir in jedem Heft einige dieser Menschen mit viel Herz, Verstand und Engagement**

### **Tim Schneck** Vom Eventmanager zum Ehrenamt



Foto: Kirsten Bonnemann

Tim Schneck hat einen gut bezahlten Job aufgegeben, um zunächst ehrenamtlich in der Bahnhofsmission zu arbeiten. „Hier ist das ganze Leben wie in einem Brennglas: Von himmelhoch jauchzend bis zu Tode betrübt. Das ist was anderes als in meinem bisherigen Leben als Eventmanager. Immer war alles toll, alles töfte.“ Tim Schneck hat im März 2020 als ehrenamtlich Mitarbeitender angefangen, praktisch zeitgleich mit Corona. Im Club, in dem er als Eventmanager gearbeitet hatte, „war dann eh nichts mehr los“. Früher war er sozial anerkannt, hatte viele – allerdings auch oberflächliche - Freundschaften. „Damals habe ich mich innerlich mit Leuten verglichen, die mehr hatten als ich. Da war immer einer mit einem größeren Auto, einer schöneren Wohnung oder einem tollerem Urlaub. Seitdem ich hier arbeite, bin ich in meinem sozialen Ranking total abgestiegen. Meine wahren Freunde sind natürlich immer noch meine Freunde, aber viele aus der Clubszene verstehen nicht, was ich tue.“ Für Tim macht es inzwischen allerdings so viel Sinn, dass er aus dem Ehrenamt seinen neuen Beruf gemacht hat. Er arbeitet hauptamtlich als Betreuer der ehrenamtlich Mitarbeitenden. „Wenn ich nach Hause komme, bin ich froh, dass ich ein Dach über dem Kopf und Essen habe und Leute, mit denen ich reden kann. Ich fühle mich deutlich besser, seitdem ich hier bin.“

# Ehrenamtliches Engagement

## Maya Dabelsteig Berufswunsch Soziale Arbeit



Foto: privat

Nach dem Abitur hat Maya Dabelsteig im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes eine Stelle in der Bahnhofsmision Hamburg gefunden. „Ich möchte Soziale Arbeit studieren meinen Schwerpunkt herausfinden. Ich weiß, dass ich gut mit Kindern und Jugendlichen umgehen kann und sammle jetzt neue Erfahrungen mit Menschen, mit denen ich bislang nichts zu tun hatte, zum Beispiel obdachlose Menschen oder andere Gäste, die irgendwie durchs System gerutscht sind.“ Eine besondere Erfahrung hatte Maya mit einem autistischen Kind, das sie beim Umsteigen begleitet hat. Beim Warten auf den Zug wuchs das Vertrauen und am Schluss durfte Maya sogar das schwere Gepäck tragen. Sie freut sich, dass sie auch als Freiwillige richtig gut eingegliedert und in mehreren Kursen auf ihre Arbeit vorbereitet wurde. „Jede Schicht ist so einzigartig und man weiß nie, was auf einen zukommt. Von Umsteigegehilfen über Essensausgaben, Beratung und Seelsorge ist alles dabei. Natürlich immer im Team, vor allem in der Anfangszeit ist man nie allein.“

## Daniela Gamisch Es macht Spaß, Menschen zu helfen



Foto: Bahnhofsmision Ludwigslust

Daniela Gamisch war von Anfang an dabei, als im Juni 2022 die Bahnhofsmision in Ludwigslust eröffnet wurde. Dass ihre Hilfe dort gebraucht wird, erfuhr sie auf einer kirchlichen Infoveranstaltung im nahe gelegenen Schwerin. Seitdem ist für sie das Ehrenamt in der Bahnhofsmision ein Ausgleich zu ihrer von Zahlen dominierten kaufmännischen Tätigkeit in einem großen Unternehmen. „Hier habe ich mit Menschen zu tun, die Arbeit ist sinnvoll und macht zudem Spaß“, erzählt 45-jährige. In dem kleinen Bahnhof gibt es eine große Baustelle und einen nicht immer besetzten Infostand. „Da kann ich gestrandeten Reisenden mit meiner Erfahrung als Berufspendlerin oft mit Rat zur Seite stehen“, freut sie sich. Tätliche Hilfe ist in dem nicht barrierefreien Bahnhof erforderlich, wenn Eltern mit Kinderwagen, Rollstuhlfahrer oder ältere Menschen mit viel Gepäck unterwegs sind. Obwohl Daniela Gamisch berufstätig ist, zwei Kinder hat und auf einem Bauernhof lebt, nimmt sie sich jede Woche vier Stunden Zeit für die Bahnhofsmision, in der neuerdings auch einmal pro Woche eine Suppenküche angeboten wird. „Das wird gut angenommen, denn auch hier in der Kleinstadt leben Menschen, die auf solche soziale Hilfe angewiesen sind“, weiß Daniela Gamisch und fügt hinzu: „Wir können auch immer noch mehr helfende Hände gebrauchen“.



# Von Bord gegangen



Foto: Bahnhofsmision

Dieter Puhl, langjähriger Leiter der Berliner Bahnhofsmision am Bahnhof Zoologischer Garten, ist Ende September 2023 in den Ruhestand getreten. Für die Bahnhofsmision mit den bundesweit meisten Gästen, war der Diakon mit der Schiebermütze von 2009 bis 2019 als leidenschaftlicher Netzwerker mit Herz und Sachverstand unermüdlich im Einsatz.

Mit seinem Wirken leistete er einen wichtigen Beitrag zur Wahrnehmung der Arbeit der Bahnhofsmisionen weit über Berlin hinaus. Auch während seiner letzten beruflichen Etappe als Leitung der „Stabstelle christliche und gesellschaftliche Verantwortung“ bei der Berliner Stadtmission setzte sich Puhl u.a. mit einer Kolumne bei der Berliner Morgenpost weiterhin für die Bahnhofsmision und ihre Gäste ein. Dabei lag ihm vor allem die Unterstützung wohnungsloser Menschen am Herzen.

Für seine Verdienste wurde Puhl 2017 mit dem Bundesverdienstkreuz und im vergangenen September mit dem Berliner Landesorden ausgezeichnet. Der Direktor der Berliner Stadtmission Christian Ceconi betonte, Puhl habe sich in unzähligen Gesprächen mit Politikern, Unternehmern, interessierten Berlinern und Medienschaffenden zu einem kreativen Sprachrohr für die Bedürftigen dieser Stadt entwickelt: „Jene, die wegschauen, hat er eingeladen hinzuschauen, in Beziehung zu gehen und sich zu engagieren.“ Puhl sei ein „Menschenfänger im besten Sinne und zum Besten der Stadt“.

## Der Fremde

Sie sprechen von mir nur leise  
Und weisen auf meinen Schorf.  
Sie mischen mir Gift in die Speise.  
Ich schnüre mein Bündel zur Reise  
Nach uralter Vorväter Weise.  
Sie sprechen von mir nur leise.  
Ich bleibe der Fremde im Dorf.

Liedtext von Mascha Kaléko

## Mascha Kaléko

1907 im heutigen Polen geboren. Der Vater war Russe, die Mutter Österreicherin. Sie war sieben, als die jüdische Familie aus Angst vor Pogromen Richtung Westen floh. Hier allerdings wurde der Vater als russischer Staatsbürger interniert. Ende der 20er und Anfang der 30er Jahre lebte sie in Berlin und verkehrte mit Tucholsky, Lasker-Schüler, Kästner u.a. Ihr erstes Buch erschien 1933. Zwei Jahre später wurden ihre Bücher verboten, 1938 ging sie ins Exil nach New York. Immer hatte sie Sehnsucht nach der deutschen Heimat, die sie 1956 das erste Mal wieder besuchte. Ihrem Mann zuliebe siedelte sie 1959 nach Israel über, reiste aber immer wieder gerne nach Deutschland. Mascha Kaléko starb 1974 bei einem Zwischenhalt in Zürich.

## Zum Schluss



Illustration: freepik.com

Einige frohe Stunden  
an den Festtagen und einen  
hoffnungsvollen Blick  
auf das neue Jahr



**gleis eins**

gleis eins  
Magazin für Freund\*innen  
und Förder\*innen der  
Bahnhofsmissionen in Deutschland

Herausgeber  
Bahnhofsmission Deutschland e.V.  
Christian Bakemeier (V.i.S.d.P.)

Redaktion und Texte  
(sofern nicht anders gekennzeichnet)  
Christian Bakemeier  
Erny Hildebrand  
Birgit Zimmerle, Redaktionsleitung

Gestaltung  
wortundform.org



Fotos: (sofern nicht anders  
gekennzeichnet) Freepik

Bundesgeschäftsstelle  
Bahnhofsmission Deutschland e.V.  
Postfach 021070  
10122 Berlin

Geschäftsführung  
Dr. Gisela Sauter-Ackermann  
Christian Bakemeier

Telefon 030 644919960  
info@bahnhofsmision.de

bahnhofsmision.de

Folge uns gerne auf:  

Bestellung und Abmeldung unter  
kommunikation@bahnhofsmision.de

Druck  
Plan und Druck Tressin

# Unterstützen Sie die Arbeit der Bahnhofsmision!



Es gibt viele Möglichkeiten, die Arbeit der Bahnhofsmisionen zu unterstützen. Machen Sie auf Ihre ganz eigene Art und Weise mit.

## **Geldspenden** helfen uns ganz besonders!

Damit kann jeweils vor Ort entschieden werden, was am dringendsten für die Gäste gebraucht wird.  
<https://www.bahnhofsmision.de/online-spende>

## **Dauerauftrag für Spenden**

Viele Aufgaben der Bahnhofsmision werden ausschließlich über Spenden finanziert. Daueraufträge helfen regelmäßige und langfristige Unterstützung anzubieten. Auch kleine Beiträge helfen.

## **Spenden statt Schenken**

Sie haben schon alles? Wünschen Sie sich doch zu ihrem Geburtstag oder zu Festtagen Spenden an die Bahnhofsmision! Das ist konkrete Hilfe und Aufklärung in Einem.

## **BahnBonus Punkte für die Bahnhofsmision**

BahnBonus-Punkte lassen sich wunderbar in eine Spendenprämie umwandeln. Dabei haben Sie die Wahl, in welcher Höhe und wofür Sie die BahnBonus Punkte einlösen wollen.

## **Mit Kolleginnen und Kollegen aktiv werden**

Starten Sie eine betriebliche Spendenaktion für die Bahnhofsmision. Vielleicht macht sogar die Geschäftsleitung mit!

## **Sachspenden**

Bahnhofsmisionen haben oft nur wenig Platz. Und jede lokale Bahnhofsmision benötigt andere Dinge. Bitte informieren Sie sich am besten bei Ihrer Bahnhofsmision vor Ort, was gebraucht wird.

## **Soziale Medien nutzen**

Berichten Sie über Ihre Aktivitäten für die Bahnhofsmision und laden Sie andere dazu ein!

## **Weitere Informationen**

[www.bahnhofsmision.de](http://www.bahnhofsmision.de)



BahnBonus-Punkte



Geldspenden

# Wir freuen uns, wenn Sie mitmachen.

**Unser Spendenkonto: Bahnhofsmision Deutschland e.V.  
IBAN: DE58 5206 0410 0005 0159 95 BIC: GENODEF1EK1**